

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten er... täglich  
mit Ausnahme des den Som...  
folgenden Tages und kostet viertel...  
bezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden  
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des  
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten  
und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-  
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit  
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder  
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**  
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

**Nr. 135.**

**Mittwoch, den 14. Juni 1905.**

**Jahrg. 70.**

## Politische Rundschau.

Berlin, 10. Juni. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der chinesische Gesandte Jangtscheng äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber, daß der ostasiatische Krieg einen ungeheuren Eindruck auf ganz China gemacht habe und nicht ohne Folgen bleiben werde für den Fortschritt und die Reformen. Schon während des abgelaufenen Kriegsjahres sei eine Zentralisierung der Armee in Angriff genommen worden. Die beiden Kommandierenden, Prinz Tsching und der Vizekönig von Petchschik, Juanschikai, seien fortwährend in dieser Richtung tätig. Als Vorbild dienen hierbei Einrichtungen Japans und Europas. Auch der Gedanke der Einführung konstitutioneller Einrichtungen mache sich immer mehr geltend. Alle Diplomaten Chinas an den europäischen Höfen seien Anhänger der Reformen. Er, Jangtscheng, sei eben in Depechenwechsel mit dem Vizekönig von Nanjing begriffen, damit eine möglichst große Zahl wohlhabender und begabter junger Chinesen zur Ausbildung auch in militärischer Hinsicht nach Oesterreich geschickt würden. Der Vizekönig sei mit Freuden darauf eingegangen. — Weiter berichtet die „Voss. Ztg.“ aus Paris: Eine Anfrage Gaultiers, der aufgeregt versicherte, die Sperrforts seien wertlos, und die Ostgrenze stehe offen, erregte in der Kammer Aufsehen und verärgerte wieder die Stimmung, die sich aufzuheitern begann. — Dem „Figaro“ wird aus Berlin gemeldet: Die französische Offiziersabordnung hat trotz der Liebenswürdigkeiten, womit man sie überhäufte, wahrgenommen, daß der Kaiser und seine militärische Umgebung über die Ursachen der Schwäche unseres herrlichen Heeres und unserer Flotte genau unterrichtet sind. Vielleicht darf man dieser genauen Kenntnis die fast unverföhlische Haltung Deutschlands in der letzten Zeit zuschreiben. Seit Delcassés Sturz hat die Spannung nachgelassen, trotzdem haben Berufe aus ihrem Berliner Besuche diese Folgerung abgeleitet. Wir müssen um jeden Preis unser Heer stärken und unseren Oberbefehl umgestalten.

Berlin, 12. Juni. Die deutsche Reichsregierung hat in einer Note den Signatarmächten des Marokkoabkommens mitgeteilt, daß sie an einer neuen Marokkofonferenz teilnehmen würde. Lehnen die übrigen Signatarmächte die Teilnahme an einer neuen Konferenz ab, dann heben sie damit den alten Marokkovertrag vom Jahre 1880 auf, an welchem dann keine Macht mehr gebunden sein würde.

— Die Aussicht auf Erlass einer Amnestie hatte in den letzten Wochen vor der Vermählung des Kronprinzen eine eigenartige Erscheinung mit sich gebracht. Da angenommen wurde, daß eine Amnestie erfolgen würde, waren in Preußen von zahlreichen Reichsbeiträgen Stundungsanträge bei Gericht eingereicht worden, denen in den meisten Fällen seitens der Staatsanwaltschaft auch Folge gegeben wurde, sobald sie einigermaßen begründet erschienen. In anderen Fällen wurde die Aufforderung zum Strafantritt resp. zur Zahlung der Geldstrafen nicht so peinlich schnell ausgeführt. Jetzt, nachdem offenbar ist, daß eine Amnestie nicht mehr erfolgt, flattern von den preussischen Gerichten unzählige Schreiben hinaus, in denen der Strafantritt festgesetzt worden ist.

— Die „Neue Militärpolitische Korrespondenz“ will über die neue Flottenvorlage erfahren haben: Die im Februar dieses Jahres vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes in der Budgetkommission abgegebenen Erklärungen über den Umfang und die Art der in der neuen Flottenvorlage vorgeschlagenen Forderungen haben

durch die seitherigen Erfahrungen in Ostasien, besonders durch die Seeschlacht in der Koreastraße, keinerlei Aenderungen erlitten. Die Genehmigung des Bundesrats vorausgesetzt, wird die im Herbst einzubringende Flottennovelle den Bau von sechs Panzerkreuzern und sieben Torpedoboots-Divisionen vorsehen. Es kann mit besonderer Befriedigung festgestellt werden, daß die Lehren der Schlacht von Tsushima ergeben haben, daß die Konstruktion unserer Flotte, das heißt das numerische Verhältnis der einzelnen Schiffstypen zueinander und die Einschätzung der verschiedenen Einheiten als Geschwaderfaktoren durchaus richtig ist.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Das Torpedoboot S 21, Kommandant Obersteuermann Ruch, hat in vorvergangener Nacht innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze einen holländischen Fischdampfer gekapert und gestern morgen in Wilhelmshaven eingebracht. Der holländische Kapitän ist sofort verhaftet worden und wird vor das Landgericht gestellt. Der Fang und die Fanggeräte sind beschlagnahmt und werden verkauft.

Budapest, 10. Juni. Einzelne Abgeordnete der Kosakpartei unter Führung des Abgeordneten Rakosi sammeln hier und in der Provinz Unterschriften für eine Begrüßungsdepesche an den norwegischen Storting. Bisher haben 30 Abgeordnete unterschrieben.

— Der schwedische Minister des Auswärtigen hat sämtliche Konsulen, die früher für Schweden und Norwegen gemeinschaftlich tätig waren, verboten, irgend welche Anordnungen von der norwegischen Regierung entgegen zu nehmen, da diese von schwedischer Seite nicht anerkannt sei.

Christiania, 10. Juni. Wegen der Befürchtung ausländischer Blätter, daß das selbstständige Norwegen dazu kommen würde, sich auf politische Kombinationen bald mit der einen, bald mit der anderen Großmacht einzulassen, hatte „Verdens Gang“ Unterredungen mit dem Präsidenten des Storthings, Berner, und dem Minister des Auswärtigen, Löwland. Berner erklärte, Norwegen würde vollständige Neutralität bewahren und sich allen großpolitischen Kombinationen fernhalten. — Der Berichterstatter des „Morning Leader“ in Kopenhagen meldet: Als Jbsen die Nachricht von der Trennung Norwegens von Schweden hörte, sagte er: „Ich bin glücklich, endlich werde ich einem absolut freien Lande angehören.“

— Zum schwedisch-norwegischen Konflikt schreibt man: Der König von Schweden könnte, wenn und er Schweden an die Union festhalten wolle, sich an die Signatarmächte des Kieler Friedensvertrages vom 14. Januar 1814 wenden und bei den Mächten gegen das Vorgehen der Norweger Protest einlegen. Anzuerkennen wäre dem König Oskar eine solche Maßnahme freilich nicht. Die Signatarmächte würden sich mit seinem Protest allerdings zu beschäftigen haben, aber es würde dann aus der schwedisch-norwegischen Angelegenheit eine internationale Frage werden, deren Lösung sich sehr lange verzögern würde, sehr zum Schaden für Norwegen als auch für Schweden, die jahrelang nicht zur Ruhe kämen. — Das Richtige wäre, die beiden Staaten machten ihre Angelegenheit unter sich aus, trennten sich, wenn sie nicht länger zusammenleben können. Treffen sie ein friedliches Abkommen und teilen dasselbe den Mächten mit, dann werden die Mächte höchstwahrscheinlich die Abmachungen anerkennen.

Madrid, 11. Juni. Die Presse wendet sich scharf gegen jede Möglichkeit eines kriegerischen Vorgehens in Marokko. „Pais“ sagt: Spanien will Frankreich keine Gendarmendienste in Marokko leisten. „Liberal“ sagt: Spa-

nien muß das vom Deutschen Kaiser zugeworfene Seil benutzen und sich auf den Rechtsboden der Madrider Konferenz stellen, um aus dem Sumpf herauszukommen.

Warschau, 11. Juni. Das Aktionsomitee der polnisch-sozialistischen Partei veröffentlicht in seinem Organ eine Erklärung, in der bekannt gegeben wird, daß die in letzter Zeit vielen Amts- und Privatpersonen zugegangenen und angeblich von dem sozialistischen Aktionsomitee unterzeichneten Todesurteile von Betrügnern herkommen, die Geld erpressen wollten. Das Komitee habe derartige Todesurteile niemals verfaßt oder versendet.

Petersburg, 10. Juni. Die von sämtlichen Semstvos und Bürgermeistern abgefaßte Adresse an den Zaren soll am kommenden Mittwoch von einer Deputation von zwölf Personen, darunter zwei Fürsten Dolgoruki, zwei Fürsten Zwow sowie ein Fürst Galitsin unter Führung des Grafen Heyden, des Präsidenten der Kaiserlich freien ökonomischen Gesellschaft dem Zaren unterbreitet werden. Die Adresse hat 300 Unterschriften. — Im Interesse des russischen Volkes und seines Herrschers wäre es gewiß erwünscht, daß der diesen Männern von Rang und Verdienst von heißer Vaterlandsliebe durchdrungene Versuch gelingen möge, den Zaren die unverhüllte Wahrheit über den drohenden Ernst der Lage des russischen Reiches darzulegen, ehe es zu spät ist. Denn schon beginnen sich Organisationen im ganzen Reiche zu bilden, welche die allgemeine Revolution antreiben. Die Einsetzung einer ganz Rußland umfassenden unumschränkten Polizeigewalt mit dem General Trepow an der Spitze wird aus dem Volke heraus durch Bildung geheimer Organisationen beantwortet, die entschlossen sind, sich nicht mit Petitionen an die administrative Gewalt zu wenden, sondern in der Abwehr der unheimlichen Zustände auch vor den äußersten Mitteln nicht zurückzuschrecken.

London, 12. Juni. Wie „Standard“ aus Washington erfährt, wird ein sechswochiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan vereinbart werden, der als schon stillstehend in Kraft getreten betrachtet wird.

— Aus Washington meldet das Bureau Reuters: Rußland und Japan haben den Vorschlag von Präsident Roosevelt angenommen, und die Konferenz von Vertretern beider Mächte ist gesichert. Dem Evening Standard wird aus Washington gemeldet: die Verhandlungen dürften bereits in Tokio begonnen haben. Japan habe wahrscheinlich schon von einem auswärtigen Diplomaten, der ermächtigt ist, Rußland zu vertreten, Anträge erhalten. Sobald seine Aufgabe beendet sei, würden Rußland und Japan in direktem Verkehr stehen, womit der Krieg tatsächlich beendet sein würde. Demselben Blatt wird aus Tokio telegraphiert, die Luft sei voller Friedensgerüchte; die amtlichen Kreise bewahren Stillschweigen, doch erwarte man die Ankündigung wichtiger Neuigkeiten. Der allgemeine Eindruck sei, daß ein entscheidender Schritt zum Abschluß des Friedens getan worden wäre.

## Zeitliches und Sächsisches.

Adorf, 13. Juni. „Pfinzgen, das liebe Feste der Maiten“, liegt wieder einmal hinter uns. Wenn auch der heutige Tag noch von Vielen als Ruhetag betrachtet wird, so ruft er doch schon einen großen Teil der Menschheit in das nüchterne Alltagsleben zurück. Mit dem diesjährigen Feste konnte man zufrieden sein, denn das Wetter war günstig und bot reiche Gelegenheit, die frischgrüne Natur zu genießen. So strömte denn am Sonntag die Ausflügler in Scharen hinaus ins Freie, um